

# Worte

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objektyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **78 (1984)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

geführt, dass *die Sache Gottes in der Welt und für die Welt*, die Eroberung der Welt für Gott, die Unterwerfung der Welt unter Gottes Gesetz (die zugleich echte *Freiheit* des Menschen bedeutet) in den Hintergrund geschoben wurde, was ein Fluch geworden ist, der bis zum Weltkrieg und zur gewalttätigen Revolution ausgewachsen ist. Diese Lehre hat Gott und das Volk getrennt und hat besonders in Luthers Verhalten gegen die Bauern ihre furchtbare Kehrseite gezeigt.

Demgegenüber sind unsere Reformatoren, ist vor allem auch Zwingli grösser: dadurch, dass er die Hauptwahrheit der Bibel, die Verheissung und Forderung der Gottesherrschaft über alle Wirklichkeit, nicht nur energisch festgehalten, sondern zum *Zentrum* seiner Botschaft gemacht hat. In seinen jüngeren, noch mehr prophetischen Jahren hat er, wie ich schon bemerkt habe, diesem theokratischen Gedanken eine urchristliche Form gegeben: freie, durch den Geist geleitete Gemeinden Christi, die in Bruderschaft verbunden sind und diese Bruderschaft, welche auch wahre Gerechtigkeit ist, in die *Welt* strömen lassen, und als Frucht davon eine *politische* Gemeinschaft, die Christi Ehre widerspiegelt. Aber auch später hat er daran festgehalten, dass die Gemeinde Christi, vertreten durch ihre «Hirten», ein prophetisches Wächter-, Mahn- und Strafamt gegenüber den Mächtigen der Erde und den Trägern der politischen Gewalt hätten.

Gewiss war diese Theokratie, die Zwingli wollte, noch nicht die volle Wahrheit des Gedankens vom Reiche

Gottes für die Welt. Wir werden sie heute noch freier und weiter denken müssen, namentlich noch mehr das *soziale* Leben erfassend. Sie ist später von selbst auch mehr zur *Demokratie* in unserem Sinne ausgewachsen. Aber in der *Wurzel* sind doch schon durch ihn gewaltig Christus und das Volk verbunden, die Demokratie auf die Theokratie begründet worden. Und das ist der Weg, der heute in die Zukunft führt, das ist heute die zentrale Losung der Christenheit: dass Gott in allem Leben zu seinem Rechte komme, auch im politischen Leben und im sozialen Leben, im Leben der Welt so gut wie im Leben des Einzelnen. Auf diesem Wege schreitet uns Zwingli gross, immer grösser werdend, voran, zur neuen Schweiz und zur neuen Welt, zur grösseren Eidgenossenschaft und zur Erneuerung der Sache Christi in der Welt und für die Welt. Das ist es, um was wir bitten müssen: ein neues Aufbrechen jener Quelle, die einst Zwingli wieder neu hat aufgraben helfen, eine neue Welle des Geistes, der in jenen Tagen stürmisch die Christenheit erregte. Diese Welle wird mit der Christenheit auch die Schweiz neu in die Höhe und in die Zukunft tragen.

So führt uns gerade die volle Erkenntnis der gewaltigen Tragik des Tages von Kappel und des Todes Zwinglis zu einem mächtigen und erhebenden Ausblick für die Schweiz und die Christenheit. So leuchtet aus der Stätte des Gerichtes aufs neue grosse Verheissung auf. So wird Zwinglis Tod eine Quelle neuen, gewaltigen Lebens. So kann der Tag von Kappel aufgehoben werden — *wenn ihr wollt!*

---

*... Dann sass ich stundenlang auf dem Schlachtfeld von Kappel, wo man vom Westen her den Kanonendonner des Weltkrieges vernahm... Es wurde mir klar, dass die Geschichte Europas und damit der Sache Christi, soweit sie mit dieser zusammenhängt, symbolisch durch jene Entscheidung bestimmt worden ist, welche das reformierte Christentum verhindert hat, den Kern des europäischen Kontinentes, besonders das damalige Deutsche Reich, zu erobern.*

(Leonhard Ragaz: Mein Weg, Band 2, Zürich 1952, S. 10)

---